

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrue Str. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermiten. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 14.

Donnerstag den 19. Januar.

1893.

Der „König Schnaps“.

Mit der Novelle zum Branntweinsteuergesetz ist der Reichstag in die Erörterung einer für alle Interessenten schwierigen Frage eingetreten. Wie die Vorlage jetzt lautet, läuft sie in der Hauptsache auf eine Erhöhung der Steuer um 5 Pf. vom Liter und damit auf eine Mehrbelastung des Consums hinaus. Derselbe Schatzsecretär, der bei der Braussteuervorlage mit aller Energie, deren er fähig ist, gegen die Behauptung auftritt, daß die Verdoppelung der Brausteuer die Biertrinker treffen würde, ist, sobald es sich um den Branntwein handelt, der selbstverständlichen Ansicht, daß die Steuererhöhung nicht dem Gewerbe zur Last fallen dürfe. Das Brennereigewerbe nimmt eben diese Ausnahmestellung, welche es bis zum Erlass des letzten Zuckersteuergesetzes mit diesem hatte, jetzt noch allein ein. Das Brennereigewerbe muß angeblich im Interesse der Landwirtschaft und insbesondere der ärmeren, auf den Kartoffelbau angewiesenen Landeshälfte gegen jede Benachteiligung geschützt werden und zu diesem Zwecke hat der Reichstag von 1887 die damals bestehenden, namentlich landwirtschaftlichen Brennereien das Vorrecht zugesagt, ihren Branntwein bis zu einem Quantum von 4 1/2 Liter pro Kopf der Bevölkerung mit einem um 20 Mk. niedrigeren Satz zu versteuern. Sie sollten dadurch für den in Folge der hohen Besteuerung zu erwartenden Rückgang des Consums entschädigt werden. Das Ungeheuerliche dieses Gedankens, ein Gewerbe aus den Taschen der Steuerzahler für den Rückgang des Consums zu entschädigen, den die Besteuerung des Produktes herbeiführt, wurde nothdürftig verhältlich durch das Vorgehen, daß es sich hauptsächlich um die kleineren Gewerbetreibenden handelte, obgleich von der sog. Liebesgabe von 40 Millionen nur 3 Millionen auf die kleineren Brennereien fallen. Aber davon abgesehen, ist es der Gesetzgebung niemals eingefallen, wenn es sich z. B. um die höhere Besteuerung des Tabaks handelte, dies Gewerbe zu entschädigen? Natürlich hat sich der begangene Fehler gerächt und es ist das Verdienst des Abg. Dr. Witte, dieses mit der größtmöglichen Klarheit nachgewiesen zu haben. — Das Gesetz von 1887 hat zwar die Contingententente, einmal zu Gunsten der Reichskasse und zum zweiten Male zu Gunsten der bevorzugten Brenner belastet. Aber weder hat das Reich die von der Steuererhöhung erwarteten Einnahmen erhalten, noch hat die Liebesgabe den Zweck, das Brennereigewerbe zu neuer Blüthe zu bringen, erreicht. An Stelle der Einnahmen von 143 Mill. Mk., welche Herr v. Scholz in Aussicht stellte, beläuft dieselbe sich nach den Etatsanschlägen für das Jahr 1893/94 nur auf 117 Mill.; die Mehreinnahme gegen den Ertrag der früheren Maßrahmsteuer beträgt nicht 96, sondern nur 70 Millionen. Der Branntweinconsum ist in Folge der hohen Steuerbelastung, wie in der Begründung der jetzigen Vorlage dargelegt wird, noch jetzt, nach Ablauf von fünf Jahren und trotz der starken Vermehrung der Bevölkerung soweit hinter dem früheren zurückgeblieben, daß bei der nächsten Neuordnung des Contingentes die Steuerdifferenz für den contingentierten und den nichtcontingentierten Branntwein verschwinden könnte, mit anderen Worten, daß faktisch, wenn auch nicht gesetzlich die Branntweinsteuer auf 50 Mk. (Ansch. 70) vom Hectoliter vermindert wird. Und obenrein hat, wie am Dienstag der bayrische Finanzminister v. Kiebel merkwürdigerweise zur Vertheiligung der Liebesgabe geltend machte, der Preis, den der Brenner erzielt, keine Steigerung erfahren. Es ist das die natürliche Folge der Contingentierung. Der Brenner, der ein bestimmtes Quantum zu dem niedrigeren Steuerfuß herstellen darf, ist gezwungen, zum mindesten dieses Quantum herzustellen, um sein Vorrecht zu wahren. Da nun der Consum sowohl wie die Absatz zurückgegangen ist, so ist das Branntweingewerbe außer Stande, der geringeren Nachfrage durch geringere Production Rechnung zu tragen. Das Gesetz von 1887 erzwingt eine Ueberproduction und schädigt dadurch die Rentabilität der Brennereien und damit

indirect auch die Landwirtschaft. So hat das Gesetz die Erwartung aller Theilhabenden des Reichs, wie der Produzenten getäuscht. Es liegt auf der Hand, daß diesen Missethänden durch eine weitere Erhöhung der Steuer ebenso wenig abgeholfen werden kann, wie durch eine Verminderung des zum niedrigeren Steuerfuß zu brennenden Quantums. Helfen kann nur die Befreiung der Contingentierung und damit die Einziehung der Liebesgabe zu Gunsten der Reichskasse. Bekanntlich hat die Reichsregierung bei Preußen einen Anlauf in dieser Richtung durch den Vorschlag genommen, die Steuerdifferenz von 20 auf 15 Mk. zu ermäßigen. Preußen hat aber im Bundesrat dem Einspruch der süddeutschen Staaten nachgegeben und sich zu einer weiteren Erhöhung der Steuerfuß verstanden. Ob diese Vorlage im Reichstage eine Wiederholung findet, ist noch ungewiß. Eine wirkliche Heilung der auch für die Brennereien durch das Gesetz von 1887 hervorgerufenen Schäden ist auf dem jetzt eingeschlagenen Wege nicht zu erwarten. Auch in konservativen Kreisen beginnt nachgerade diese Auffassung Vertreter zu finden und so ist zu hoffen, daß — mag die jetzige Vorlage Gesetz werden oder nicht — die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, das Gesetz von 1887 durch eine reine Fabriksteuer zu ersetzen — etwas früher oder etwas später — die Oberhand gewinnt. Was auf dem Gebiet der Besteuerung des Zuckers möglich gewesen ist, wird auch bezüglich der Branntweinsteuer erreicht und damit „König Schnaps“ entthront werden.

Politische Uebersicht.

Betreffs des ungarischen Kirchenrechts erörtert gegenüber der erneuten Besetzung des „Pesti Naplo“ betreffend angebliche Verhandlungen der ungarischen Regierung mit dem päpstlichen Stuhle das Wiener „Freundenblatt“ authentisch, daß bezüglich der künftigen Gesetzgebung Ungarns weder von Seiten der ungarischen Regierung noch Seitens des auswärtigen Amtes, weder amtlich noch nichtamtlich Verhandlungen oder Besprechungen mit dem päpstlichen Stuhle stattgefunden hätten. Der österreichisch-ungarische Votschafter bei der Kurie Graf Reverte habe daher nicht in die Lage kommen können, die Frage der künftigen Gesetzleistungen in Ungarn dem päpstlichen Stuhle gegenüber zur Sprache zu bringen.

Die Einführung der Börsensteuer in Frankreich ist im Prinzip von der Budgetcommission angenommen worden. — Betreffs der Ausweisung von Rhlischen aus Frankreich erklärte in der französischen Deputirtenkammer Ministerpräsident Ribot auf eine Anfrage des Sozialisten Lavy, die Politik habe seit der Bombenaffäre, welche schon drei Jahre zu rückliege, nicht nachgelassen, die Persönlichkeiten ausfindig zu machen, die ihr gefährlich erschienen. Frankreich werde niemals dulden, daß Ausländer sich gegen benachbarte Mächte Intrigen erlauben, die Regierung werde nicht zögern, die nothwendigen Ausweisungen vorzunehmen. (Beifall.) Jourde (Sozialist) beantragte, die Anfrage Lavy's in die Form einer Interpellation umzugestalten. Die Kammer beschloß mit 352 gegen 34 Stimmen, die Interpellation auf einen Monat zu verlegen. — Die Panamaaffäre wird neuerdings dadurch komplizirt, daß nach Angabe des „Figaro“ Differenzen zwischen dem Präsidenten der französischen Republik Carnot und dem Ministerium über Einleitung neuer Strafverfolgungen bestehen sollen. Der „Figaro“ will wissen, im Ministerath habe Carnot aus seinem Mißvergnügen kein Hehl gemacht, als Ribot neue Strafverfolgungen verlange. Carnot habe hierauf seine persönliche Meinung über die zu verfolgende Politik ausgesprochen. Nach dem Ministerath conferirten Ribot und Bourgeois über die Äußerungen, die Carnot gethan. Demgegenüber behauptet „clair“, der gestrige Ministerath sei ohne Zwischenfall verlaufen, vollständige Einigkeit herrsche zwischen Carnot und den Ministern. Welche Artart die richtigere ist,

muß sich ja bald zeigen. Hat der „Figaro“ die Wahrheit berichtet, dann sind weitere Krisen unausweichlich. — Inzwischen hat es vielfach Befremden erregt, daß zwei der Hauptbetheiligten beim Panamaschwindel, Arton und Cornélius Herz, sich noch immer auf freiem Fuße befinden. Dieserhalb richtete in der Montagssitzung der französischen Deputirtenkammer Millevoe an den Justizminister die Anfrage, wann Arton und Cornélius Herz verhaftet werden würden. Herz sei ein Verdräther, den man mit jedem rechtlich zulässigen Mittel verfolgen müsse. (Beifall auf der Linken.) Der Justizminister erwiderte, er könne sich Anklagen nicht anschließen, die gegen Personen erhoben würden, welche noch nicht verurtheilt seien. Geben Arton sei ein Haftbefehl erlassen worden. Er (der Minister) habe am 7. Januar dem Rathe der Ehrenlegion die Angelegenheit des Cornélius Herz zur Prüfung vorgelegt. Derselbe sei zweimal geladen gewesen, an Stelle dieser einfachen Vorladungen sei heute Vormittag die förmliche Anklage gegen denselben erhoben worden. (Beifall auf der Linken.) — Wie es heißt, soll der Untersuchungsrichter beauftragten, acht Angeklagte vor die Anklagekammer zu verweisen, und zwar den ehemaligen Minister für öffentliche Arbeiten, Sans-Leroy, Blondin, den Angeklagten des Crédit Foncier, Dugué de la Fauconnerie, Léon Renault, Antonin Proust, Devès und Albert Grévy. Außer Verfolgung gesetzt werden sollen: Rouvier, der frühere Finanzminister, Jules Roche, der frühere Handelsminister, Tervet, Beral und Emanuel Arène. — Die Panama-Untersuchungs-Commission hat aus ihrer Mitte einen Unterausschuß ernannt, welcher die Angelegenheit bezüglich der Einführung der Luftdruckbremse Wengler, dezentwegen die bekannten Angriffe gegen Freycinet erfolgten, genauer prüfen soll. — Die Einziehung ausländischer Staatsverträge in die Panama-Deu.ationen, die sich beinahe ausschließlich gegen russische und italienische Votschafter richteten, soll durch besonders strenge Strafen gehandhabt werden. Ministerpräsident Ribot wollte in der Kammer einen Gesetzentwurf einbringen, wonach Vergehen gegen fremde Souveräne und die bei dem Präsidenten der Republik beglaubigten Gesandten an Justizpolizeigerichte verurteilt werden. Die diesmal verurtheilten Persönlichkeiten haben inzwischen schon eine ausreichende Ehrenreinerung durch die am Montag gemachte Aussage der drei Administratoren der Panamagesellschaft Charles Lefèvre, Cottu und Fontane erhalten, welche die formale Erklärung abgaben, daß die Panama-Canal-Gesellschaft niemals zu den ausländischen Gesandten irgendwelche Beziehungen gehabt habe. Minister Develle gab dem italienischen Votschafter von dieser Aussage sofort Kenntniß. — Das Zwangsvergehen der Regierung gegen auswärtige Correspondenten wird voraussichtlich nicht ohne diplomatische Interventionen abgehen. Der österreichische Votschafter hatte diesbezüglich schon eine Besprechung mit dem Minister Develle. Auch mehrere Pariser Blätter mißbilligen das Vorgehen Ribot's.

Ueber die Gomerlevorlage ist im englischen Kabinett betreffs der Hauptpunkte jetzt völlige Uebereinstimmung erzielt worden. Als diese Hauptpunkte werden in theilweiser Bestätigung früherer Mittheilungen folgende gemeldet: Die irische Legation wird aus einer einzigen Kammer bestehen, wird mit der Kontrolle des Gerichtswesens, der Polizei und der Verwaltung aller rein irischen Angelegenheiten betraut, mit Ausnahme der Lösung der Agrarfrage, die dem Reichsparlament für bestimmte Frist vorzubringen bleibt; inzwischen bleiben die irischen Abgeordneten in ungeschmälerter Zahl in Westminster, haben indes keine Stimme bei der Berathung rein britischer Fragen. Nach Erledigung der Bodenfrage wird die irische Vertretung nach Verhältnis der Bevölkerung herabgemindert mit derselben Einschränkung betreffs der Einmischung in rein britische Angelegenheiten. Die irische Gesetzgebung unterliegt einem Veto,

welches der Staatsrath von Irland als Vertreter der Krone und des Reichsparlaments ausübt.

Der Ministerwechsel in **Neapell** stößt auf allgemeinen Widerspruch in der Bevölkerung und hat so große Unzufriedenheit hervorgerufen, daß man noch nachträgliche Änderungen in der Kabinettsbildung vornimmt. Nach englischen Blättern hat der Kabinettswechsel die neuen Minister ohne Befragen Englands ausgewählt und bedeutet der Kabinettswechsel eine Art Staatsstreik, da die entlassenen Minister die englischen Reformen unerfüllt haben. Die „Times“ macht den Kabinettswechsel darauf aufmerksam, daß er Gefahr laufe, dasselbe Loos zu finden, wie der Kabinettswechsel in Mailand.

In **Haiti** ist nach dem „New-York Herald“ wieder ein Aufruhr gegen den Präsidenten Hippolyte ausgebrochen. Es seien Truppen nach zwei aufständischen Dörfern geschickt worden. In Port-au-Prince herrsche eine Panik. Es seien daselbst Barricaden errichtet worden. Bei den daselbst am Sonnabend stattgehabten Wahlen hätten die Truppen die Wähler gezwungen, für die Freunde und Verwandten des Präsidenten Hippolyte zu stimmen. Der Aufruhr gewinne an Umfang.

Deutschland.

Berlin, 18. Januar. Der Kaiser empfing am Montag den rumänischen Minister des Aeußern Lachovary im Beseyn des Staatssecretärs Frhrn. v. Marschall in Audienz. Gestern Mittag begab sich der Kaiser nach dem Ritteraal, um daselbst die kaisersfähigen Ritter des Schwarzen Adlerordens zur Aufnahme mehrerer Mitglieder um sich zu versammeln und nach dem Aufnahmeakte im Ritteraal ein Kapitel abzuhalten. Die Investitur erhielten Prinz Friedrich Heinrich, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Landgraf Alexander Friedrich zu Hessen, Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und Prinz Friedrich Karl von Hessen. Nach beendeter Investitur empfing der Kaiser den Commandeur der 1. Gardieinfanteriebrigade, Generalleutnant von Holleben. Am Abend fand aus Anlaß des Dreikönigsfestes ein größeres Diner bei dem Kaiserpaar statt. Morgen findet eine Collocour beim Kaiserpaar statt.

Die Aeußerungen des Grafen Caprivi in der Militärcommission haben diplomatische Erklärungen in allen Richtungen der Welt hervorgehoben. So wird aus Rom gemeldet, daß Minister Brin den deutschen Botschafter Grafen Solms gebeten habe, dem Reichskanzler mitzutheilen, daß seine Zweifel an der Neigung Italiens zum Dreibund durchaus unbegründet seien. Der weitläufigere Theil der Nation theile die Ueberzeugung, daß nur in der Fortdauer des Dreibundes eine Gewähr des Friedens und der Wohlfahrt der Länder liege. Auch der italienische officiöse „Popolo“ ist nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg.“ durch Garivis Rede verlegt. Er meint, Caprivi habe bei der Vertheidigung der Militärvorlage mehr als General denn als Kanzler gesprochen. Es hätte aber der Vorlage nichts geschadet, wenn er sein Urtheil über die italienischen Finanzen sowie den Zweifel über die Erneuerung des Dreibundes seitens Italiens gepart hätte. Uebrigens würde Italien im Kriegsfall aus eigenen Mitteln und aus Bankreserven eine halbe Milliarde Gold zur Verfügung haben, und die Tripelallianz betrachten auch nach der Reduction der Armeefoten alle Parteien von Rimini bis Zanardelli als die sicherste Basis der äußeren Politik. Erste Agitationen waren gegen den Dreibund nicht gerichtet und seitdem die günstigen Folgen der Handelsverträge sichtbar geworden sind, hat er so tief Wurzel geschlagen in der italienischen Volkseele, daß er nicht einmal mehr von denen discutirt wird, die früher seinen Nutzen bestritten.

(Zur Militärvorlage.) In welchem Abtheilung die Strategen der „Rdn. Ztg.“ gelangen in ihrer kampfhaften Bemühung für die Militärvorlage, zeigt ein Artikel, in welchem ausgeführt wird, die Vertheidigung der Rheinlinie sei „gleichbedeutend mit dem Aufgeben des ganzen linken Rheinufer.“ „Denn die Rheinbefestigungen Straßburg, Germersheim, Mainz und Cöln vertheidigen den Rhein nur im Kayon dieser Festungen. Die Armeen, die den Rhein zu vertheidigen haben, würden auf dem rechten Ufer operiren, also Rheindal zum größten Theil, Rheinbesessen, die Pfalz, Elsaß ganz freigegeben müssen, das bedeutet also unweigerlich für diese Landstriche den Krieg im eigenen Lande. Eine wirksame Vertheidigung der Rheinlinie ist aber — wie die Kriegsgeschichte lehrt — bisher nur sehr selten gelungen.“ — Das ist das absolute Gegentheil von dem, was in der Militärcommission mitgetheilt worden ist. Die Denkschrift Molles hebt gerade hervor, daß die Rheinlinie heutzutage eine wirksame Defensivlinie sei, wie es in der Welt keine zweite giebt. Alle Darstellungen des Grafen Caprivi in der Militärcommission über die

selbigen Armeefräfte gingen davon aus, daß die deutschen Hauptarmeen sich in Lothringen und im Elsaß concentrirten. — Die Festung Metz hat der Strategie der „Rdn. Ztg.“ überhaupt vergessen.

Die neue Partei. Die gestrige Mittheilung, daß der Döberingermeister Dr. v. Fischer (Augsburg) an der konstituierenden Versammlung der „Nationalpartei“ Theil genommen habe, beruht auf einem Irrthum. Herr v. Fischer war durch Unwohlsein verhindert, zu erscheinen.

In Sachen der Belfensfondsquittungen übersehen die Presse der vormalige Hauptmann Edmund Miller in Zürich eine lange Erklärung, in der er zunächst ausführt, daß ihn bei seinem Anerbieten der Auslieferung der Papiere an den Grafen Hrn. v. Bälou nur die Beweggründe geleitet hätten. Herr v. Bälou habe ihm wörtlich erklärt: „Das ist der wahre und echte Patriotismus!“ Der Graf habe ihm selbst geschrieben, die Papiere nicht dem Eigenthümer zurückzugeben, sondern zu verbrennen. Was seit der Instruktion der Prokuratur geschehen (die angebliche Ausbietung in Paris, das angebliche Angebot von Nuntionen in Genua und anderswo und die Veröffentlichung im „Vorwärts“) sei ohne sein und Herrn Vunges Wissen und Wollen geschehen.

(Colonialpolitik.) Derklientenamt von Scheele, der neue stellvertretende Gouverneur von Madagaskar, hat unmittelbar nach seiner Ankunft dortselbst eine Informationstour in das Innere unternommen. — Der Gouverneur Freiherr v. Soden, der frankreichsüber nach Bombay abreisen mußte, beabsichtigt vor Antritt seines Urlaubs nach Europa nach Dar es-Salaam zurückzukehren.

Parlamentarisch.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 17. Januar.) In Beantwortung der Interpellation Broemel, ob die verbotenen Regierungen beabsichtigten, vor Feststellung des neuen amtlichen Waarenzeichnisses den daran vornehmlich interessierten gewerbetreibenden Kreisen Gelegenheit zu anderweitigen Vorstellungen zu geben, erklärte Staatssecretär v. Falkenau in der heutigen Sitzung des Reichstags, der Reichskanzler wolle dahin wirken, daß die Beschließung über den Entwurf im Bundesrath so weit hinausgeschoben werde, daß den einzelnen Regierungen genügend Gelegenheit gegeben werde, ihre Handelskammern und ähnliche Körperschaften über den Inhalt zu befragen. Mit Rücksicht auf diese entgegenkommende Antwort verzichtete Abg. Broemel auf eine Befragung der Interpellation. — Hierauf wurde die erste Beratung der Branntweinsteuerreformelle beendet und diese an die Militärcommission verwiesen. In der Debatte, die wenig Bemerkenswertes mehr bot, begründete Abg. Dr. Barth nochmals den abgelehnten Standpunkt der feststehenden Partei, indem er seine Kritik besonders gegen die Viesgabe an die Brenner richtete. Auf der rechten Seite hat, wie die Ausführungen des Abg. Ulyben bemerken, der Schande des Alkoholismus in der Provinz Anlaß gefunden Charakteristisch war das Zugeständnis des Fürsten Hagelb, daß das Gesetz von 1887 der Brennereirevolution nicht genügt habe. Der Reichsparteiler Dr. Höffel erklärte, einer erhöhten Besteuerung des Tabaks noch den Vorschlag der Erhöhung der Branntweinsteuer zu geben. — Am Mittwoch stehen die Anträge der Konservativen und des Centrum, betreffend Rückwärtsrevidirung der Gewerbeordnung auf der Tagesordnung.

Abgesandtenamt. (Sitzung vom 17. Januar.) Das Haus begann heute unter schwacher Besetzung des Hauses die erste Beratung des Etats. Abg. v. Strombeck warb sich gegen die Verwendung der Wehrüberschüsse aus dem Einkommensteuer zur Schuldentilgung und sagte aber zu geringe Berücksichtigung der katholischen Kirche im Etat. Aus den zusammenhangslosen Ausführungen des konservativen Redners, Frh. v. Minigerode, der natürlich wieder Klagen über den Zustand der Landwirtschaft zum besten gab, verdient besondere Erwähnung das Mittel, welches der Finanzminister zur Aufhebung der Einnahmen der Eisenbahnen empfahl, nämlich eine Erhöhung der Personenfahrpreise. Abg. Dr. Vieser freilich gelegentlich die Militärvorlage, indem er an den Beifall anhielt, welchen die Konservativen den auf die Landesvertheidigung bezüglichen Ausführungen in der Etatsrede des Finanzministers gesollt hätten. Er fragte, ob die Herren wohl auch Bravo rufen würden, wenn die Annahme der Militärvorlage erhöhte Militärsummen zur Folge haben würde. Gegenüber den skeptischen Ausführungen des Redners über die Ziele der Steuerreform erklärte Finanzminister Miquel vorichtig, er wolle mit dem Vorredner darüber nicht streiten, ob nicht in Jnstant einmal eine Steuererhöhung notwendig werden würde; in solchem Falle aber würde eine gleiche und gerechte Steuer als Gegenmaß der Steuerreform leichter getragen werden können. Dann wiederholte der nationalliberale Abgeordnete v. Gersdorff die Etatsrede des Finanzministers. Nachdem Abg. Gersdorff von der Budgetcommission eine überflüssige Darstellung der gemeinsamen Steuerlasten verlangt hatte, wurde die Debatte auf Mittwoch vertagt.

Die Steuercommission des Abgeordnetenhauses hat den ihr übergebenen § 1 des Gesetzes betr. die Verbesserung des Volksschulwesens, wie selbstverständlich, abgelehnt; dagegen für Volksschulbauten in leistungsunfähigen Gemeinden in den nächsten zwei Jahren je 2 Millionen aus den Ueberschüssen der Einkommensteuer bewilligt. Falls im Etatsjahr 1895/96 die Ueberschüsse zur Deckung etwaiger Mindereinnahmen der Ergänzungssteuer erforderlich sind, sollen die Zinsen des Fonds nach Bestimmung im Etat zu Bedürfnissen für Volksschulbauten oder zu anderweitigen Bedürfnissen an Schulverhältnisse

wegen Unermögens verwendet werden. Der aus dem Ueberschüssen angeammelte Fonds selbst fließt in die Staatskasse. Der freisinnige Antrag, den § 1 abzulehnen und die Regierung aufzufordern, noch in dieser Session einen Nachtragsetat vorzulegen, welcher die in dem Gesetzentwurf geordneten Mittel für die Volksschule bereit stellen soll, war mit allen gegen 7 Stimmen (Freisinnige und Nationalliberale) abgelehnt worden.

Die Steuercommission des Abgeordnetenhauses, deren Begehr schwer zu verfolgen sind, hat am Dienstag den Antrag v. Geyern betr. die Einführung einer Erbschaftsteuer als Ergänzungssteuer mit allen gegen 8 (Centrum und Freisinnige), die besondere Besteuerung des fundierten Vermögens mit allen gegen 7 Stimmen abgelehnt. Danach bleibt also nur die — Miquel'sche Vermögenssteuer übrig.

Im Abgeordnetenhaus beantragten Centrum, Nationalliberale und Freisinnige (Dr. Lieber, Franke, Tondern, Richter) die Budgetcommission zur Vorbereitung des Eisenbancetats um 7 Mitglieder zu verkleinern.

Eine gesetzliche Regelung der Zeitungsubonements durch die Post stellte Staatssecretär v. Stephan in der Dienstag-Sitzung der Budgetcommission für die nächste Reichstags-session in Aussicht. Auf Antrag des Abg. Dr. Buhl wurde beschloffen, den Reichsanwalt zu ersuchen, das System der Dienkalterzulagen auf die Post- und Telegraphenbeamten ohne Schädigung der Interessen derselben auszuheben. Sollte dies geschehen, erklärte der Director v. Achenborn (Reichsbesatzamt), so müßte das System der Dienkalterzulagen auch auf die Eisenbahnbeamten ausgedehnt werden, die doch einen viel schwereren Dienst hätten. Gegen die Anwendung Senger's, als verfähre die Verwaltung der Zulagen nach Willkür, protestirte Staatssecretär v. Stephan lebhaft und sprach von Gerechtigkeit, Milde und Wohlthun; blieb aber auf die Frage, wie sich diese Grundsätze z. B. mit dem Verfahren gegen den Postassistentenverband seitens der Oberpostdirection Düsseldorf verträglich, die Antwort schuldig. Wünschenswert! — Bericht eingefordert!

Volkswirtschaftliches.

Der Vergarbeiterausstand kann schon fast als erloschen angesehen werden. Im Ruhrrevier waren bei der Morgenlicht am Dienstag nur noch gegen 5500 Mann ausständig; im Saarrevier streiken nur im Ganzen 1402 Mann.

Provinz und Umgegend.

G. Halle, 16. Jan. Die hiesige Handelskammer hat sich längst auch mit einem Antrag der Vertreter der Brauereindustrie, die Unterstufung einer Eingabe an den Reichstag über die Brauereivorlage betreffend, beschäftigt. Eine längere Debatte untermaßte sich schließlich wurde mit 13 gegen 9 Stimmen dahin beschloffen, von einer Eingabe an den Reichstag gegen die Brauereivorlage abzusehen.

G. Halle, 18. Jan. Zur Verhütung ihrer Eskertheit die Gall. Ztg. mit, daß es sich bei dem Ausbruch der Cholera in der Irrenanstalt Kleinsien nach dem Ergebnis der bacteriologischen Untersuchung nicht um Cholera asiatica, sondern um Cholera nostras handelt. Obwohl gestern Nachmittag und während der Nacht noch sieben weitere Todesfälle vorgekommen sind, so hat die fortgesetzte Untersuchung doch ergeben, daß es sich lediglich um die oben bezeichnete Krankheitserscheinung handelt. Die große Anzahl der schnell und nach sehr kurzer Krankheitsdauer eingetretenen Todesfälle scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß die Kranken die Nahrung in großer Hast genossen und nicht verdaut haben. Die bacteriologischen Untersuchungen werden fortgesetzt.

G. Halle, 14. Jan. Von einem in London lebenden Hallenser wird der S. Ztg. unterm 12. d. von dort geschrieben, der vor längerer Zeit von hier wegen betrügerischen Bankeraths flüchtig gewordene Weinbändler Max A. Müller sei am Mittwoch in Braßdorf verhaftet worden. Auf Donnerstag sei das erste Verhör angezettelt gewesen, doch habe die Sache zurückgestellt werden müssen, da die deutschen Untersuchungsacten bei dem englischen Richter nicht eingegangen seien. M. würde am 20. d. nach Hamburg gebracht und würde am 25. d. in Halle eintrafen.

A. Ammendorf, 15. Jan. Auf Grund von der Gebrüder hier ist in der Nacht zum Sonnabend ein Einbruch diebstahl gegen das Comptoir ausgeführt worden. Der Dieb hatte es auf den Gelbschrank abgesehen, doch ist er wahrheitsgemäß geföhrt worden. Die Vollendung des Diebstahls ist nicht gelungen; es sind nur einige unerhebliche Gegenstände entwendet.

W. Weissenfels, 17. Jan. Die gegenwärtigen Witterungsverhältnisse scheinen dem künftigen Bauamt nicht zu gefallen, die Wasserleitungsröhren in

den Strafen spülen zu lassen. Durch das Stagnieren des Wassers in den Höfen, hervorgerufen durch den geringen Wasserverbrauch der Haushaltungen, die jetzt fast den ganzen Tag über geperlt gehalten werden, ist dasselbe für den Wirtschaftsbetrieb kaum vertrennbar geworden. Nicht nur die Farbe, sondern auch der Geschmack des Wassers hat sich unangenehm verändert.

† Koburg, 15. Jan. Der hiesige Kunst- und Gewerbeverein hat beschlossen, im Juni oder Juli d. J. in unserer Stadt eine große Kunst- und Gewerbe-Ausstellung zu veranstalten und zwar in den vom Herzoge zur Verfügung gestellten geräumigen Gebäuden des Hofgartens. — Der landwirtschaftliche Verein für das Herzogthum Koburg berüht eine Petition an den Landtag um Befreiung des Schaafzuges vor.

† Erfurt, 16. Jan. Der Eisenbahnminister hat nunmehr, wie schon bekannt wird, den Bau der geplanten Bahnlinie Erfurt-Langensalza genehmigt.

† In Wittenberg hat sich in der Nacht zum Dienstag der Artillerie-Lieutenant Kühne durch einen Pistolenschuß entlebt. K. war in Folge einer Verletzung an der Kopfseite erkrankt und scheint im Fieberwahn zur Waffe gegriffen zu haben.

Localnachrichten.

Koburg, den 19. Januar 1893.

Der Herr Regierungs-Präsident von Dieck hat, wie man erfährt, das Berechtigungsbuch „Die Amtssprache“ der Landwirthe und städtischen Verwaltungen im diesseitigen Regierungsbezirk zur Beachtung empfohlen.

Wie bereits erwähnt, fand am Sonntag Nachmittag in der sächsischen Turnhalle hierseits eine Borturnerunde des Nordostbühlinger Turnvereins statt, an der gegen 60 Borturner theilnahmen. Zunächst wurden Frei-, Dehnungs- und Marchübungen ausgeführt, dann folgte Ringturnen in 6 Ringen und Kärnern. Zum Schluß wurden die vorgeschriebenen Uebungen einer Besprechung unterzogen. — Zu gleicher Zeit hielt der Gauturnrat eine Sitzung in der „Finkenburg“. Es wurde hierbei die Tagesordnung für den nächsten Gauturntag, der am 12. Februar im „Reichshof“ zu Halle abgehalten werden soll, festgesetzt. Außer Aufnahme neuer angemeldeter Vereine handelt es sich um Abhaltung eines Gauturnens, Rasenberichte der Gau- und Unfallkasse, sowie Reuabteilung der Sägungen.

Es ist in einem Feuerversicherungsantrag vom Antragsteller die Frage, ob der Antragsteller oder das Versicherungsobjekt schon vom Feuerschaden betroffen worden, wissenschaftlich falsch beantwortet worden, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 23. Februar 1886 im Geltungsbereich des Preuss. Allg. Landrechts die Versicherung unversichtlich und die Prämie verfallen.

Die Sonne tritt heute, am 19. Januar, in das Zeichen des Wassermanns und am 1. Februar, nachmittags 3 Uhr, steht sie in Erdnähe. Die Zeit der kürzesten Tage ist vorüber und die Sonne bleibt nach und nach wieder länger über unserem Gesichtskreise, zu Ende dieses Monats neun Stunden. Der erste Lichtschimmer früh am Morgen zeigt sich Mitte Januar gegen 6 Uhr, die letzten Spuren der Abenddämmerung am Westhimmel verschwinden 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Das Einfrieren der Wasserabfallrohre führt bekanntlich mancherlei Störungen herbei, die inmier sehr störend und lästig werden. Es giebt dagegen ein Mittel, welches doch nicht so allgemein bekannt zu sein scheint, wie es wünschenswerth wäre. Dieses Mittel besteht darin, daß man in das betreffende Rohr kochende concentrirte Kochsalzlösung gießt. Diese Mischung dürfte manchem der Leser willkommen sein.

Am 20. Januar läuft die Frist ab, in welcher die ausgefüllten Steuererklärungsformulare in diesem Jahre dem Vorstehen der Veranlagungs-Commission einzureichen sind. Die Nichtabgabe dieser Frist ist für die Steuerpflichtigen mit einem großen Nachtheil verbunden. Wer die Steuererklärung nicht bis zum 20. abgiebt, verliert die gesetzlichen Rechtsmittel gegen seine Einschätzung für das Steuerjahr 1893/94. Er würde also einer etwaigen Ueberschätzung seines Einkommens nicht entgegen treten können.

Die deutsche Seewarte gab am Dienstag folgenden Witterungsbericht aus: „Hochdruckgebiete liegen über Rußland und im Westen der britischen Inseln, sodas sich eine Zone niedrigen Luftdruckes von der Nordsee südwärts nach dem Mittelmeer erstreckt, die ozeanische Luftströmung ist von unseren Gegenden abgedrängt und daher dauert die strenge Kälte allenthalben fort, welches noch durch das Vorhandensein einer ununterbrochenen Schneedecke begünstigt wird. Die Frostgrenze umschließt fast den ganzen kontinentalen Theil von Nord- und Mittel-Europa; Kältecentren liegen am Botsischen Bufen,

in Süddeutschland und dem Innern Rußlands. In Deutschland ist das Wetter ruhig, im Norden trübe, im Süden heiter, vielfach werden Temperaturen unter minus 2 Grad beobachtet, in Königsberg und Schneewände 25, in München 26, in Memel 27, in Bamberg 29 Grad unter Null. Schneehöhe Hamburg 23. Berlin 30 Centimeter.“

In einem Materialwaarengeschäft an Hofmarkt wurde am Sonntag Vormittag die Wittwe K. hier dabei ertragt als sie in einem unbewachten Augenblick ein Stück Butter aus einem seitwärts stehenden Schrank in ihrem Handfode verschwinden ließ. Leider brang sie man sich damit, der unehrlichen Person ihren Raub abzunehmen und sie beschämt laufen zu lassen.

Ergänzungen der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Der kgl. Regierungs-Präsident von Dieck hierseits erläßt folgende Bekanntmachung: Durch § 37 IV 2 der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 18. Juni v. J. (Ambl. S. 231) sind die unteren Verwaltungsbehörden ermächtigt, bei öffentlichen Feiern z. B. für Dorfschulen, in denen durch Fremdenbesuch ein gesteigertes Verkehr veranlaßt wird, das Hüften mit Blumen, Badmaaren, geringwerthigen Ordnungsgegenständen, Erinnerungszeichen und ähnlichen Gegenständen zuzulassen. — Da sich ein gleiches Bedürfnis für Würmaaren, geräucherter Fische und Ost bezeugt hat, ermächtige ich in Ausführung einer desfalligen Bestimmung der Herren Verordnungsminister vom 15. v. M. die unteren Verwaltungsbehörden hierdurch, unter den a. a. D. gedachten Voraussetzungen auch das Hüften mit Ost, Wurstmaaren und sonstigen Lebensmitteln zu gestatten.

Aus den Acten Meesburg und Querfurt.

Von der Strafkammer zu Raumburg wurde am Montag der Arbeiter K. Aug. Schröder aus Leipzig wegen des § 3 erwähnten, in der Waise zu Altranstedt verübten Mordverbrechens zu 1 Jahre Gefängnis verurtheilt.

In einer der letzten Nächte wurde in Halle der Hühnelmann und Hühnelwaser der Lauch aus Lauchstädt in einer Hühnelstube sitzend aufgefunden und zur Polizeiverhaftung gebracht. Hier stellte sich heraus, daß L. verheiratet war, mit einem Taschenspieler zu verheirathet, die beigebrachte Kopfbedeckung war unter den Haaren jedoch kaum sichtbar. Der Leutenant, der eheliche Streit aus seiner Verhaftung vertrieben, wurde der kgl. Klinik zugeführt. S. Schönitz, 15. Jan. In der am Mittwoch beendigten Campaigne der hiesigen Zuckerfabrik wurden 1097124 Gr. Rüben verarbeitet.

Querfurt, 17. Jan. In der Nacht vom Sonntag zum Montag brach in den Fabrikräumen des Herrn St. Feuer aus. Den Bemühungen der freiwilligen Feuerwehre ist es ganz allein zu danken, daß der Brand gelöscht wurde, der, wenn er auf die benachbarte Mälzerei übergriff, ein unabsehbares Unglück herbeiführen konnte. Zugleich wird bemerkt, daß auch viele hilfsbereite Hände der städtischen Feuerwehre zur Stelle waren, die leider keine Verwendung finden konnten.

Beimischen.

G. (vom Rhein) Eisenheim, 16. Januar. Gestern Nachmittag hat sich das Rheineis hier gestellt, und heute Abend steht der meistestliche Strom schon bis oberhalb Ettville fest. Wenn also die strenge Kälte anhält, ist Aussicht vorhanden, daß bis Ende der Woche der Rhein aus zwischen Kassel und Mainz eine natürliche Eisstraße bilden wird. Sind auch die Eisschollen nicht so groß als vor zwei Jahren, so bietet der von der Dorelei bis Mainz in freies, schlagene Rhein doch auch jetzt einen sehr interessanten Anblick dar, der zahlreihe Schaulustige herbeilockt, zumal es an rheinischen Volkstheatern und dem Eise nicht fehlen wird. — Doch hat das großartige Naturphänomen auch seine erste Seite, die die abendliche Kälte jede Familie drohen kann, und zwar, wodurch viele Familien drohen werden. Etwaigweise haben leider auch die Rheben durch den Frost gelitten, da die Kälte 15° R. und darüber erreicht hat.

(Zur Choleraepidemie) liegen heute wieder bedrohliche Nachrichten vor. Amlich werden aus Hamburg vom Dienstag zwei Erkrankungen gemeldet. Nach Privatmittheilungen wurde die Befragung des Dampfers „Gretchen“ in das Alst. „Concordia“ gebracht, weil zwei Matrosen an Cholera erkrankt sind. Es ist fraglich, ob diese beiden Matrosen mit den im amtlichen Bericht erwähnten Erkrankten identisch sind. Aus Pest wird eine neue Erkrankung an Cholera vom Freitag gemeldet.

(Ueber ein furchtbares Eisenbahnunglück) wird aus Petersburg vom Dienstag berichtet: Auf der Slaton-Samarjans Eisenbahnlinie ist ein in voller Fahrt befindlicher Eisenbahnzug in Brand geraten. Achtundvierzig Personen sind dabei umgekommen, sieben weitere erlitten Brandwunden, die bei einem der Verletzten den Tod herbeiführten.

(Ober der Kälte und Schneehöhe) In der Nacht zum Montag ist in Prag ein auf den Stadtschneebergen nachgehender Soldat in seiner Schilberbüchsen erstickt. Ferner haben hiesige Wäner, das am Donnerstag bei einer Feldübung nach Prag 18 Gemeindefolken an den Händen, Füßen und Nasen davon erstickt, daß sie ins Spital übergeführt werden mußten. Rüst Königgrätz wurde bei einem erloschenen Vagabunden eine 16köpfige Zigeunerfamilie erstickt aufgefunden. Die Kälte in Decoralien hat Montag ihren Höhepunkt erreicht. In Decoralien zeigte das Thermometer 14 Grad unter Null, in Padua und Udine sogar 16 Grad. In

Treviso sind drei Betrunkene, die in einen Straßengraben fielen, erstickt. Auf dem Bahnhofsplatze Rom-Bis, Rom-Solomeo und Arona-Sogalla wurde infolge der auf dem Bahnhofsplatze liegenden Schneemassen der Güterverkehr eingestellt worden. Auch in Frankreich und ganz Nordamerika herrschen große Kälte und heftige Schneehöhe.

Eine Schaar französischer Arbeiter, die am Sonntag einen Ausflug über die Pyrenäen nach Aran gemacht, wurde nach einem Zelegramm der „J.“ aus San Sebastian, von einem Schneesturm überfallen und eingeschlossen. Die Arbeiter sind erstickt, sieben andere wurden ins Spital geschickt. Aus dem Fort, das sich befindet, der anstehend harte Frost fährt fort, die Schifffahrt endlich zu gestören. Im Osten der Berke 1100 ungeheurer Treibereis fast wie gewöhnlich von Statten, aber anders heftig es drängen. Nach Berichten aus Sandy Hook ist die See, soweit das Auge reicht, kann, mit Treibeis bedeckt, eben so wie der westlichen Einfahrt in den Sand von Long Island. Bei Sandy in Kanal von Gehen hat das Treibeis das ganze System der elektrischen Hafenbeleuchtung zerstört, so daß die Leuchtthürme ohne Licht gelassen sind. Segelschiffe sind daher nicht im Stande, aus dem Kanal heranzufahren. In Charleston, Knoxville, Nashville und anderswo soll eine sehr Menschengefahr nicht vorgekommen Kälte herrschen.

(Mit der Begründung der neuen hiesigen Schneemassen), die in den letzten Tagen in Berlin herabgefallen sind, sind unangesehene Tausende von Arbeitern beschäftigt. Nach der Lohnliste vom Montag hatte die Stadt Berlin zur Befreiung des Schnees 2300 Arbeiter eingestellt. Den Deament ist die Anweisung gegeben worden, vor Allen Berliner Dreisangeordnete und unter diesen besonders verheirathete Leute zu berücksichtigen. Die Pferde, die an öffentlichen Stellen 16000 Mann eingestellt, von denen 1100 von der großen Berliner Pferdeabtheilung beschäftigt werden. Zur Fortschaffung der Schneemassen sind im Straßenraum sind 1100 Wagen im Bereich. Auch die Reinigung der Katernböden und Bürgersteige vor den Katernen von Schnee wird jetzt mehr durch Mannschaften, sondern durch arbeitlose Soldaten verrichtet.

(Eine Explosion schlagender Wetter) fand Montag Vormittag 9 Uhr auf der Grube Neuen, St. Johann-Seebrüden statt. Neun Bergarbeiter sind todt, einer schwer verletzt, ein Steiger ist verletzt. Von den Tothen sind sechs verheirathet. Die Weiben konnten wegen Nachschwabens noch nicht geboren werden.

(Der neue Erdbebenregen.) Die Zahl der bei dem Erdbeben verstorbenen Erben und Ehrentenigen war größer als jemals zuvor. Es waren 1891 Aufzeichnungen verlesen gegen 1741 im Jahre 1892, 1708 im Jahre 1891, 1436 im Jahre 1890, 1507 im Jahre 1889 und 1494 im Jahre 1888.

(Ein heftiger Schneesturm) herrschte vorgestern in den schweizer Alpen. Furchtliche Lawinenereignisse kamen vor. Bei Romos (Entsch) erlösch eine Lawine zwei Männer. In Folge der Schneemassen sind an verschiedenen Orten Bahnhöfe stehen geblieben.

(Ein eingeschneiter Zug) Aus Genf wird unterm 16. d. geschrieben: Der von Gulo kommende Personenzug wurde durch Schneemassen, die der Wind auf der Eisenbahn zusammengetrieben hatte, eingeschlossen. Die Reisenden waren gezwungen, mehrere Stunden bei einem eissen Winde im Schnee anzuhalten, da es trotz aller Anstrengungen der locomotive, den Schnee zu beseitigen, nicht möglich war, den Zug in Bewegung zu setzen. Die Reisenden wurden mit ihrem Handgepäck in einem Wagen vereinigt, der allein mit der locomotive am Bahnhof mit 3 Stunden Verspätung ankam. Die Passagiere hatten sehr unter der Kälte zu leiden.

(In einem Unfall von Terzin) machte sich am Montag in Wien das Mitglied des Herrenhauses, Graf Johann Krauß, der bereits im vergangenen November einen Selbstmordversuch unternommen hatte, vom dritten Stockwerke des Hotels, in welchem er wohnte, in den Hofraum hinab und stieß sofort todt.

(Rastor Schiffe) in Gamschütz ist nach „Volkszt.“ wegen Stillschickens wegen von Breslauer Conflitorium telegraphisch seines Amtes entsetzt. Der Staatsanwalt leitete die Untersuchung ein.

(Ein schweres Eisenbahnunglück) wird der „Times“ aus Afrika gemeldet: Zwischen Natal und Mapoje am Kongo stieß der Bahzug, mit Europäern und Eingeborenen besetzt, mit einem Dynamittransportzug, der 164 Kisten Dynamit mit 82 Tonnen Pulver enthielt, zusammen. Die Wagons wurden vollständig zerstört. Die Leichname sind größtentheils in Stücke gerissen. Der einzige aussehende Ueberlebende schwer verwundet; vier Europäer und 48 Eingeborene sind todt, die Zahl der Verwundeten fest.

(Die Eisbedeckung der Elbe) erfreut sich jetzt von Hamburg bis über Schönebeck hinaus. Kältere über den Endpunkt ist noch nicht bekannt, doch wird der zwischen Darby und Schönebeck liegen. Im Anhaltischen hat sich das Eis oberhalb Kötzburg festgesetzt; es hat im weiteren Fortschreiten Wittenberg längst erreicht und dürfte sich bis in die Gegend von Leipzig erstrecken. Im Ubrigen ist die Eisbildung auch oberhalb ganz gleichmäßig und durch den überaus niedrigen Wasserstand sehr begünstigt, da schon vor Eintritt der Zuluftmengenabnahme an den Ufern und den sechsten Stellen liegende Eismassen sich in größerer Ausdehnung gebildet hatten. In Wöhrnen steht das Eis bis über Meißel hinaus. Die Eisbedeckung des Rheins ist bisher immer noch in beschränktem Verlaufe. Das Eis in dem hiesigen Rheine ist der Verkehr nur mit großer Mühe ausreicht zu erhalten. Der Dampftransport der Königlich Preussischen Verwaltung zu Eisbrechzwecken ist in diesem Jahr wohl größer als früher.

(Ward in Konstantinopel) Aus Konstantinopel meldet man, daß in der Nacht zum Freitag Euedin Pascha in einer dunklen Seitenstraße am Hofen todt aufgefunden wurde. Der Unglückliche war augenscheinlich durch Dörschke ermordet worden. Sein Gebild und seine Verhältnisse ließen, als des Mordes verdächtig erschienen zwei Eisenarbeiter, welche man tags vorher in Begleitung des Pascha erlösch hatte. Es gelang, der beiden auf einem Dampfzug festzusetzen zu werden, welcher im Begriffe stand, nach Landrien abzufahren. Die Verhaftungen des Ermordeten fand man bei ihnen. Als die Arbeiterinnen verhaftet werden sollten, entzich sich die eine dem Polizisten und sprang ins Meer, wo sie ertrank.

(Wäntliches Gefühl.) Zwei Fremdenmännern miteinander. „Du hast fast deiner Verlobung bedenkend bester aus; sag doch, wie sieht man sich als Braut?“ — „Ach — so bereit!“

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser Sohn und Bruder, der Farmer,

Robert Winter.

ist in der vergangenen Nacht nach schwerem Kampf verstorben.

Wiesbaden, den 18. Januar 1893.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wittve Winter.
Die Beerdigung findet am Sonnabend den 21. d. M., nachmittags 3 Uhr, von Trauerhaus, Steinstraße Nr. 3, aus statt.

Die in Gemäßheit des Provinzial-Reglements vom 7. November 1883 angefertigten **Pferde- und Viehdiebstahl-Register** liegen zur Einsicht der Betheiligten im Communal-Büreau aus und sind Aufträge auf Verichtigung der Register binnen 14 Tagen dorthin schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen.
Wiesbaden, den 17. Januar 1893.
Der Magistrat.

Grundstücks-Verkauf.

Ein Grundstück von ca. 20 ar Größe, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Pferde- u. Ställen und großem Hofraum, (ca. 12000 M. Grundfläche) Amtshäuser Nr. 6 hier, passend zur Oekonomik oder Anlage jeder Art von Fabrik, soll **Sonnabend d. 28. Januar cr., vormittags 11 Uhr,** im **Restaurant zum Hospitalgarten** versteigert werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade. Bedingungen im Termine. Nähere Auskunft ertheilt auch vorher der Untergeschichte.
Wiesbaden, den 16. Januar 1893.
Carl Rindfleisch,
vereid. Auktions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Ein Haus

in der Saalförde ist zu verkaufen. Zu erfragen bei **Möbelfabrikant Karl Hoffmann,** Heine-Wittstraße 16.

Ein Holtgebendes Nordgebirge

ist veränderungslos sofort zu verkaufen. Auch können gleich Möbel mit übernommen werden. Adressen unter **N. 223** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Paar Väterchen

zu verkaufen.
Globigauer Straße 3.

Bauplätze

verkauft **E. M. Teuber,** Bürgergarten, Thymian, Sabel und Hauie empfiehlt **d. O.**

Zwiebeln

im Einzelnen und Ganzen, sowie **feinstgehohtes Pflaumenrus** à Bd. 25 Pf., bei größeren Posten 20 Pf., verkauft
Frau Pooge, Lauchhader Str. 7.

Logis-Vermietung.

Freundliche Parterre-Wohnung, 2 Stuben, Schlafzimmern, Küche, Wasserleitung und Zu- und Abfluss (auf Wunsch auch erste Etage) ist 1. April 1893 zu beziehen.
H. Schäfer, Neumarkt 68.

Ein Paar Väterchen

zu verkaufen.
Globigauer Straße 6.

Ein Paar Väterchen

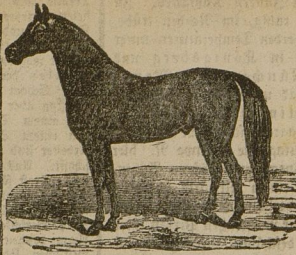
zu verkaufen.
Globigauer Straße 21.

Ein Paar Väterchen

zu verkaufen.
Globigauer Straße 21.

Ein Paar Väterchen

zu verkaufen.
Globigauer Straße 21.



Sonnabend den 21. d. M. erhalten wir einen Transport **Ardenner und dänische Pferde. Gebrüder **Strehl,** Merseburg, Neumarkt.**

Eisenbein-Seife mit der Schutzmarke „Elefant“ ist die vortheilhafteste für die Hände und alle Hausbedürfnisse.
Elefanten-Seife.
In Stücken à ca. 125 Gramm 10 Pf. überall zu haben.
Verkaufsstellen durch Blotatz erkanntlich. Erste u. alleinige Fabrikanten der echten Eisenbein-Seife mit Schutzmarke „Elefant“ **Günther & Haussner** in Chemnitz

Öffentlicher Vortrag

für Herren und Damen
im großen Saale der Reichskrone am **Freitag den 20. Januar,** abends 8 1/2 Uhr, von

Dr. med. Max Böhm aus Weimar
über **Herbentee,** dessen Entdeckung, Beschaffenheit und naturgemäße Stellung.
Eintritt: an der Kasse **30 Pf.** im Vorverkauf **25 Pf.**
Vorverkaufsstellen: In den Vagarengeschäften **Gebr. Schälke jun., C. Meyer** und **Gebr. Naumann-Wirtz,** Gothaerstraße.
Verein für naturgemäße Gesundheitspflege.

Zu vermieten
mit Ohera 1893 zu bez. eine Wohnung für 1. Etage, bestehend aus 3 Stuben mit Balkon, 3 Kammern, Küche und Zubehör. Die Wohnung fast von 10-12 Uhr Vorm. und 3-5 Uhr Nachm. besichtigt werden.
Eidenstraße 14.

Beste Wohnnag

zu vermieten
Künstliche Zähne, Brücken, schmerzloses Zahnziehen, Behandlung von Zahnerkrankheiten.
W. Schwanitz, Markt Nr. 4.
Sprechstunden 9-11, 3-5 Uhr.

Feischen Schellfisch, Aelter Sprotten und Bücklinge, frische Sülze
empfiehlt **C. L. Zimmormann**

Empfehle von jetzt an außer **Dresdener und Thüringer fetten Gänsen** **Böhmisches Feder u. Pöcherhennen, fette Kapune und Würzburger Hühner, ebenso Enten u. Suppenhühner und Tauben,** auf Bestellung auch **Pouleters.** Bestelle auch noch **reine Gänsefedern** und **Gänsefedern.**

Marie Grunow, Sand Nr. 14.

Zur Desinfection

habe großes Lager von **Lothmull, sehr trocken, Carbolsäure, bis 100%, Carbol-Desinfections-Pulver, Kalk-Pulver, Gyps-Pulver** und gebe jedes Quantum billigst ab.
Ed. Klaus.

Morgen Schlachtfest, sowie **Salzkochen**

bei **F. Dahn.**

Warme Milch!

à Glas 5 Pfennige ist stets zu haben in der **Milch-Trink-Halle, Markt 28.**
Täglich **frische süsse, saure und Schlag-Sahne.**

Donnerstag den 19. d. frisch Hauschlachten!

Freitag früh empfiehlt **Kindskaldannen.**
Rob. Reichhardt.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.

Versammlung am **Donnerstag** den 19. Januar, abends 8 Uhr, im **Hospitalgarten.** Vortrag des Herrn Candidat Seliger über das **christliche Wächthum,** Rechnungslegung über die Weihnachtsgemeinschaft, Besprechung von Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand. Tschert.

Gesang-Verein.

Freitag 7 und 7 1/2 Uhr. Um recht zahlreichen Besuch bittet
Schumann.

Merseburger Landwehrcorps.

Zu der Beerdigung des Kameraden **Winter** tritt der **Verein Sonnabend den 21. Januar cr., nachmittags 2 1/2 Uhr,** vor der Wohnung des Herrn Directors, **Halleische Straße Nr. 12, an.**
Das Directorium.

Kaiser Wilhelmshallen-Theater.

Donnerstag den 19. Januar. Unter Mitwirkung des **geheimen Trompetercorps des Thüring. Regiments Nr. 12** unter persönlicher Leitung des **Stabsmusikdirektors Herrn W. Stückert.**

Benefiz für Heinrich Böhm.

Sam 1. Male. Benefiz! Sam 1. Male. Großstädtisch!
Schwank in 4 Akten von **Julius Kofler** und **F. D. v. Schmetzer.**

P. T.

Zu freundlichen **recht zahlreichen** Besuch ladet ergeben ein **hochachtungsvoll**
Heinrich Böhm.

Freitag den 20. Januar

Extra-Vorstellung.
Alles Nähere die Tageszeit.
Die Direction.

Restaurant Hospitalgarten.

Morgen Freitag Karpfen, blau.

Badell's Restauration.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Restaurant zum Deutschen Hof.

Heute Donnerstag Schlachtfest, früh 10 Uhr, Benefiz, abends 8 Uhr und frühe Benefiz.
W. Weisse.

Einen Lehrling

sucht zu Otern
Robert Müller,
Klempnermeister, **Dom Nr. 1.**

Eine Aufwartung

morgens und nachmittags auf kurze Zeit sucht an der **Stadtkasse 3.**

Ein tüchtiger Drechsler

gesucht
Steckner's Berg.

Pfefferscheiben

aus vielfachen **Wassch am Lager.**
F. C. Rottig,
Sonnabendmarkt,
weiße Mauer 6 u. Gothaerstr. 3.

Die neuen für jedermann bestimmten Toilette-Solten:

Dehmg-Weidtejs Seife
Toilette-
Concurrenz-
Kinderbade-
Toilette-Solten und **Wasserschale**
C. F. Dehmg-Weidtejs, **Sonne u. Post**
und wird und verspricht im Gebrauch, **erregt und erfrischt ganz reinen angenehmen, **halten zum unermesslichen Wohlgeruch und **für nur 30 Pfennig per Stück.******

Man achte auf die Firma!

Zu haben bei **Frau Auguste Berger,**
F. W. Tünzer.

Reichskrone.

Donnerstag Abend Pökelfleisch, Fricassée von Suhn.

Die hiesige **Zahlstelle des Verbands der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen** hält **Samstag den 22. d. M., von abends 7 1/2 Uhr ab,** im Saale des **Schützenhaus** ihr **11. Stiftungsfest,** bestehend aus **Abendunterhaltung und Tänzen,** ab wozu **Freunde und Gönner** eingeladen sind.
Eintritt nur 10 Pf.
Karten werden nicht ausgegeben.
Das Festcomité.

Röhschen.

Sonntag den 5. Febr. 1893 grosser Maskenball

im feierlich decorirten Saale des **Geheimrats W. Wolf.**
Es ladet hieran **freundschaftlich ein** **d. O. Maskenanzüge** sind im **Locale** zu haben.

Bündorf.

Sonntag den 22. Januar 1893 großer Volks-Maskenball.
Dazu ladet **freundschaftlich ein**
Reinboth.
Masken sind im **Locale** zu haben.
Schwendler's Restaurant.
Morgen Freitag Pökelfleisch.

Verloren

am **Sonntag** eine **zweiwöchige Korallenkette,** der **eheliche Finger** wird gebeten, dieselbe gegen **Belohnung** abzugeben
Dammstraße 15.
Das **Angelegen** von **Schmuckwasser** etc. an meinem **Grundstück** **Büchel 6** unterliegt ich **hiermit** und **werde** **Handverhandlung** etc. nachsichtlich zur **Anzeige** bringen.
Marie Regel.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delbrück Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heruträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

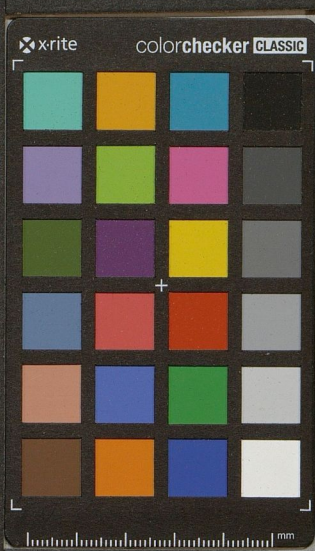
Nr. 14.

Donnerstag den 19. Januar.

1893.

Der „König Schnaps“.

Mit der Novelle zum Branntweinsteuergesetz in der Reichstag in die Erörterung einer für alle Interessenten schwierigen Frage eingetreten. Wie die Vorlage jetzt lautet, läuft sie in der Hauptsache auf eine Erhöhung der Steuer um 5 Pf. vom Liter und damit auf eine Mehrbelastung des Consums hinaus. Derselbe Schatzsecretär, der bei der Brausteuererhöhung mit aller Energie, deren er fähig ist, gegen die Behauptung auftritt, daß die Verdoppelung der Brausteuer die Biertrinker treffen würde, ist, sobald es sich um den Branntwein handelt, der selbstverständlichen Ansicht, daß die Steuererhöhung nicht dem Gewerbe zur Last fallen dürfe. Das Brennereigewerbe nimmt eben diese Ausnahmestellung, welche es bis zum Erscheinen des letzten Zuckersteuergesetzes mit diesem hatte, jetzt noch allein ein. Das Brennereigewerbe muß angeblich im Interesse der Landwirtschaft und insbesondere der ärmeren, auf den Kartoffelbau angewiesenen Landeshälfte gegen jede Benachteiligung geschützt werden und zu diesem Zwecke hat der Reichstag von 1887 den damals bestehenden, namentlich landwirtschaftlichen Brennereien das Vorrecht zugesagt, ihren Branntwein bis zu einem Quantum von 4 1/2 Liter pro Kopf der Bevölkerung mit einem um 20 Mk. niedrigeren Satz zu verkaufen. Sie sollten dadurch für den in Folge der hohen Besteuerung zu erwartenden Rückgang des Consums entschädigt werden. Das Ungeheuerliche dieses Gedankens, ein Gewerbe aus den Taschen der Steuerzahler für den Rückgang des Consums zu entschädigen, den die Besteuerung des Produkts herbeiführt, wurde nothdürftig verhüllt durch das Vorgehen, daß es sich hauptsächlich um die kleineren Gewerbetreibenden handle, obgleich von der sog. Liebesgabe von 40 Millionen nur 3 Millionen auf die kleineren Brennereien fallen. Aber davon abgesehen, ist es der Gesetzgebung niemals eingefallen, wenn es sich z. B. um die höhere Besteuerung des Tabaks handelte, dies Gewerbe zu entschädigen? Natürlich hat sich der begangene Fehler gerächt und es ist das Verdienst des Abg. Dr. Witte, dieses mit der größtmöglichen Klarheit nachgewiesen zu haben. — Das Gesetz von 1887 hat zwar die Contingenten doppelt, einmal zu Gunsten der Reichsstaats und zum zweiten Male zu Gunsten der bevorzugten Brenner belastet. Aber weder hat das Reich die von der Steuererhöhung erwarteten Einnahmen erhalten, noch hat die Liebesgabe den Zweck, das Brennereigewerbe zu neuer Blüthe zu bringen, erreicht. An Stelle der Einnahmen von 143 Mill. Mk., welche Herr v. Scholz in Aussicht stellte, beläuft dieselbe sich nach den Grundaussichten für das Jahr 1893/94 nur auf 117 Mill.; die Mehreinnahme gegen den Ertrag der früheren Maßrahmsteuer beträgt nicht 96, sondern nur 70 Millionen. Der Branntweinsteinconsum ist in Folge der hohen Steuerbelastung, wie in der Begründung der jetzigen Vorlage dargelegt wird, noch jetzt, nach Ablauf von fünf Jahren und trotz der starken Vermehrung der Bevölkerung soweit hinter dem früheren zurückgeblieben, daß bei der nächsten Neuordnung des Contingents die Steuerdifferenz für den contingentierten und den nichtcontingentierten Branntwein verschwinden könnte, mit anderen Worten, daß faktisch, wenn auch nicht gesetzlich die Branntweinsteuer auf 50 Mk. (Anstalt 70) vom Hectoliter vermindert wird. Und obendrein hat, wie am Dienstag der bayrische Finanzminister v. Kiebel merkwürdigerweise zur Vertheidigung der Liebesgabe geltend machte, der Preis, den der Brenner erzielt, keine Steigerung erfahren. Es ist das die natürliche Folge der Contingentierung. Der Brenner, der ein bestimmtes Quantum zu dem niedrigeren Steuerfuß herstellen darf, ist gezwungen, zum mindesten dieses Quantum herzustellen, um sein Vorrecht zu wahren. Da nun der Consum sowohl wie die Ausfuhr zurückgegangen ist, so ist das Branntweingewerbe außer Stande, der geringeren Nachfrage durch geringere Production Rechnung zu tragen. Das Gesetz von 1887 erzwingt eine Ueberproduction und schädigt dadurch die Rentabilität der Brennereien und damit



Bereits des ungarischen Reichstages gegenüber der erneuten Besetzung des „Postkaplo“ betreffend angebotliche Verhandlungen der ungarischen Regierung mit dem päpstlichen Stuhle das Wiener „Fremdenblatt“ authentisch, daß bezüglich der künftigen Gesetzgebung Ungarns weder von Seiten der ungarischen Regierung noch von Seiten des Auswärtigen Amtes, weder umlich noch nichtumlich Verhandlungen oder Besprechungen mit dem päpstlichen Stuhle stattgefunden hätten. Der österreichisch-ungarische Vorkaiser bei der Kurie Graf Reventer habe daher nicht in die Lage kommen können, die Frage der künftigen Geschäftsbeziehungen in Ungarn dem päpstlichen Stuhle gegenüber zur Sprache zu bringen.

Die Einführung der Börsensteuer in Frankreich ist im Prinzip von der Budgetcommission angenommen worden. — Betreffs der Ausdehnung von Militärischen aus Frankreich erklärte in der französischen Deputiertenkammer Ministerpräsident Ribot auf eine Anfrage des Sozialisten Lavy, die Volkzeit habe seit der Bombenaffäre, welche schon drei Jahre zu rückliege, nicht nachgelassen, die Persönlichkeiten ausfindig zu machen, die ihr gefährlich erschienen. Frankreich werde niemals dulden, daß Ausländer sich gegen benachbarte Mächte Intrigen erlauben, die Regierung werde nicht zögern, die notwendigen Ausweisungen vorzunehmen. (Beifall.) Jourde (Sozialist) beantragte, die Anfrage Lavy's in die Form einer Interpellation umzugestalten. Die Kammer beschloß mit 352 gegen 34 Stimmen, die Interpellation auf einen Monat zu verlagern. — Die Panamaaffäre wird neuerdings dadurch kompliziert, daß nach Angabe des „Figaro“ Differenzen zwischen dem Präsidenten der französischen Republik Carnot und dem Ministerium über Einleitung neuer Strafverfolgungen bestehen sollen. Der „Figaro“ will wissen, im Ministerrath habe Carnot aus seinem Mißvergnügen kein Geßl gemacht, als Ribot neue Strafverfolgungen verlange. Carnot habe hierauf seine persönliche Meinung über die zu verfolgende Politik ausgesprochen. Nach dem Ministerrath conferierten Ribot und Bourgeois über die Äußerungen, die Carnot gethan. Demgegenüber behauptet „clair“, der gestrige Ministerrath sei ohne Zwischenfall verlaufen, vollständige Einigkeit herrsche zwischen Carnot und den Ministern. Welche Partei die richtigere ist,

es sich ja bald zeigen. Hat der „Figaro“ die Arbeit beendigt, dann sind weitere Krisen unausweichlich. — Inzwischen hat es vielfach Bestandenheit, daß zwei der Hauptbetheiligten beim Panama-Wandel, Arton und Cornelius Herz, sich noch immer auf freiem Fuße befinden. Dieselben richtete der Montagssitzung der französischen Deputiertenkammer Millevoix an den Justizminister eine Anfrage, wann Arton und Cornelius Herz verhaftet werden würden. Herz sei ein Betrüger, in man mit jedem rechtlich zulässigen Mittel folgen müsse. (Beifall auf der Linken.) Der Justizminister erwiderte, er könne sich die Augen nicht anschließen, die gegen Personen erhoben würden, welche noch nicht verurtheilt seien. Gegen Arton sei ein Haftbefehl erlassen worden. (Der Minister) habe am 7. Januar dem Rathe der Irenlegion die Angelegenheit des Cornelius Herz zur Prüfung vorgelegt. Derselbe sei zweimal gegeben gewesen, an Stelle dieser einfachen Voraburgen habe heute Vormittag die förmliche Anklage gegen denselben erhoben worden. (Beifall auf der Linken.) — Sie es heißt, soll der Untersuchungsrichter beauftragen, acht Angeschuldigte vor die Anklagekammer zu rufen, und zwar den ehemaligen Minister für öffentliche Arbeiten, Sans-Leroy, Blondin, den Anwalt des Credit Foncier, Dugué de la Fauvernerie, Léon Renault, Antonin Proust, Devès und Albert Grévy. Außer Befolgung gesetzt werden sollen: Rouvier, der frühere Finanzminister, Jules Roche, der frühere Handelsminister, Thevenet, Beral und Emanuel Arène. — Die Panama-Untersuchungs-Commission hat aus ihrer Mitte einen Unterausschuß ernannt, welcher die Angelegenheit bezüglich der Einführung der Luftdruckbremse Wengler, dezentwegen die bekannten Angriffe gegen Freycinet erledigen, genauer prüfen soll. — Die Einziehung ausländischer Staatsvertritte in die Panama-Deu-tionen, die sich beinahe ausschließlich gegen die russischen und italienischen Vorkaiser richteten, soll durch besonders strenge Strafen gehindert werden. Ministerpräsident Ribot wollte in der Kammer einen Gesetzentwurf einbringen, wonach Vergehen gegen fremde Souveräne und die bei dem Präsidenten der Republik beglaubigten Gesandten an Justizvollstreckung verweisen werden. Die diesmal verurtheilten Persönlichkeiten haben inzwischen schon eine ausreichende Ehrenreinerung durch die am Montag gemachte Aussage der drei Administratoren der Panamagesellschaft Charles Leffevre, Gellu und Fontane erhalten, welche die förmliche Erklärung abgaben, daß die Panama-Canal-Gesellschaft niemals zu den ausländischen Gesandten irgendwelche Beziehungen gehabt habe. Minister Develle gab dem italienischen Vorkaiser von dieser Aussage sofort Kenntniß. — Das Zwangsverfahren der Regierung gegen auswärtige Correspondenten wird voraussichtlich nicht ohne diplomatische Interventionen abgehen. Der österreichische Vorkaiser hatte diesbezüglich schon eine Befragung mit dem Minister Develle. Auch mehrere Pariser Blätter mißbilligen das Vorgehen Ribot's.

Ueber die Sommerverordnungen ist im englischen Kabinett betreffs der Hauptpunkte jetzt völlige Uebereinstimmung erzielt worden. Als diese Hauptpunkte werden in Heilmeyer's Bestätigung früherer Mittheilungen folgende gemeldet: Die irische Legation wird aus einer einzigen Kammer bestehen, wird mit der Kontrolle des Gerichtswesens, der Polizei und der Verwaltung aller rein irischen Angelegenheiten betraut, mit Ausnahme der Lösung der Agrarfrage, die dem Reichsparlament für bestimmte Zeit vorbehalten bleibt; inzwischen bleiben die irischen Abgeordneten in ungeschmälerter Zahl in Westminster, haben indes keine Stimme bei der Verabreichung rein britischer Fragen. Nach Erledigung der Bodenfrage wird die irische Vertretung nach Verhältnis der Bevölkerung herabgemindert mit derselben Einschränkung betreffs der Einmischung in rein britische Angelegenheiten. Die irische Gesetzgebung unterliegt einem Veto,